

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Dar-es-Salaam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Abonnementgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Erscheint

jeden

Sonntagsabend.

## Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Nebenbei für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 76. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drochler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VI.

Dar-es-Salaam, den 20. August 1904.

No. 34.

## Der Zug nach Deutsch-Ostafrika.

In der für Britisch-Ostafrika wahrhaft vitalen Ansiedlungsaktion ist wiederum ein jäher Wechsel zu verzeichnen, der sich dieses Mal als ein kräftiger Frontwechsel charakterisiert, und zwar hat Deutsch-Ostafrika die beste Aussicht, als Ausführendes des Problems zu dienen. Durchaus glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind die leitenden Männer der Immigrationsbewegung dessen müde, daß sie von Protektoratsbeamten und Foreign-Office an der Nase herumgeführt werden. Die ganze Aktion ist ein Kind der Zeit, geboren aus der precären Lage der südafrikanischen Kolonien, aber was mehr ist, — allen Anzeichen nach ein durchaus gesundes Kind. Die interessierten Kreise betrachten die Sache einerseits nicht als Spekulation, sondern sind von hauptsächlich patriotisch-philantropischen Motiven bewegt, andererseits gehören sie gut finanziellen Kreisen an und gewähren eine Garantie dafür, daß das Werk nicht mit unzureichenden Mitteln unternommen wird. Die vom ersten Moment an klar hervorgetretene Absicht der Herren Chamberlain und Flemmer war, den bedrückten Farmern des Südens im Osten Afrikas einen wenn auch arbeitsreichen so doch auskömmlichen Lebensunterhalt zu bieten, zu welchem Zwecke sie die ganze Kolonie bereisten und bei der Regierung um Gewährung eines beträchtlichen Arealen geeigneten Landes nachsuchten, welches sie dann zu parcellieren und an die Einwanderer ohne Profit abzugeben gedachten. Sir Charles Eliot bekannte sich als dem Plane durchaus geneigt, scheint aber bei der heimischen Regierung auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Die Herren sind sogar der Ansicht, daß diese Weigerung seitens der Foreign-Office der unmittelbare Anstoß zu dem Sturze des Commissioners gewesen sei. Wie dem auch sei, die Verhandlungen gerieten ins Stocken, der Einfluß von Farmern, der bereits begonnen hatte, versiegte immer mehr und mehr, das Vermittlungs- und Auskunfts-bureau, das in Südafrika für Ansiedler unter großen persönlichen Opfern an Geld und Arbeit unterhalten worden war, schloß seine Pforten. Ein allerletzter Versuch, der aber nach Lage der Dinge nicht die geringste Aussicht auf Realisierung hat, ist unternommen worden, indem einer der Herren persönlich nach London gefahren ist. Ist die Version, daß Sir Charles in dieser Angelegenheit sein Sedan gefunden hat, keine Fiktion — und es spricht alles dafür, daß es auf tatsächlicher Basis ruht — so ist es nahezu ausgeschlossen, daß dem Nachfolger das gewährt wird, was dem Vorgänger seine Stellung kostete. Von dem neuen Commissioner selbst sind auch in keiner Weise nach der bezeichneten Richtung hin aktive Schritte zu erwarten, da es wohl sicher sein dürfte, daß er sich auf die augenblickliche Regierungspolitik festgelegt hat, was um so sicherer ist als er zur Zeit seiner Ernennung in London weilte und im gegenseitigen Einverständnis des Kolonialamts mit dem Auswärtigen Amt zu seinem jetzigen

Posten erhoben worden ist. Er wird auch insofern keinen Drang in sich fühlen, sich in irgend welche politischen Untertanen zu stürzen, als er nicht nur temporär die Leitung des Protektorates übernommen hat, um die schreckliche, die kaiserlose Zeit auszufüllen, sondern schon jetzt für den Gouverneurposten nach Uebergang an das Kolonialamt aussersehen ist. — Inzwischen haben nun alle diese Umstände in Südafrika dazu geführt, die Besiedlungspläne einer Revision zu unterziehen und als Resultat hat sich ergeben, daß es sich schließlich in Deutsch-Ostafrika ebenso gut leben lasse wie in Britisch-Ostafrika. Es ist dies ein gutes Zeichen für die Intensität der Absichten, denn wir sind in der Lage versichert zu können, daß es den betreffenden Persönlichkeiten durchaus nicht leicht geworden ist, die englische Flagge mit der deutschen zu vertauschen. Jedenfalls sind die Beratungen so weit gediehen, daß dem deutschen Gouvernement jeden Tag dahin gehende Vorschläge werden gemacht werden, wenn es noch nicht geschehen sein sollte. Es herrscht eine selten starke Erbitterung unter den Kolonisten gegen den Zickackkurs, den die englische Verwaltung einzuschlagen für gut befunden hat. Hoffen wir, daß unser Gouvernement sich den an dasselbe herantretenden schwierigen Fragen mehr gewachsen zeigen wird als sein rüchlicher Nachbar, denn nicht nur diejenigen Farmer, die jetzt aus Südafrika wegziehen, gedenken ihre Hoffnungen auf Deutsch-Ostafrika zu lenken, sondern es macht sich auch unter denen, die sich bereits in Britisch-Ostafrika angesiedelt haben, ein starker Zug bemerkbar, das Feld ihrer Thätigkeit nach deutschem Gebiet zu verlegen.

Für Sir Donald Stewart ist dies indessen nicht die einzige Schwierigkeit, der er sich gleich bei seiner Ankunft gegenübergestellt sieht. Am 31. Juli ist er auf dem Kriegsschiff „Forte“ von Zanzibar kommend in Mombassa eingetroffen und schon am 5. August hat er sich mittels Extrazugs ins Innere begeben, was zweifellos mit den Gährungen unter den Massai und Wakituyu in Zusammenhang steht. Die genauen militärischen Operationen entziehen sich natürlich der Beobachtung besonders, da die alte Wurstpolitik auch hier wieder in Anwendung gebracht wird, das eine steht aber jedenfalls außer Frage, daß solche militärische Operationen in bedeutendem Umfange stattfinden. Ebenso sicher ist es, daß nicht 600 Mann aus Zentralafrika, wo die Soldaten auch nicht wild wachsen, nach Britisch-Ostafrika abgeschoben werden, um eine Art militärischen Spazierganges zu vollführen. Sollten die offenen Feindseligkeiten noch nicht aktuell zum Ausbruch gekommen sein, was ja bei der Nolimatangere-Politik der verantwortlichen Beamten schwer zu beurteilen ist, so besteht doch berechtigte Besorgnis, daß dies jeden Augenblick geschehen kann und wird. Der neue Commissioner, der ja Fachsoldat ist, sieht sich also vor eine interessante und seiner durchaus würdige Aufgabe gestellt. Mögen seine Fähigkeiten ausreichen, die Unruhen nicht nur für den Augenblick zu dämpfen, sondern dauernd friedliche Zustände in jener Gegend herzustellen, die

für das Protektorat eine bedenkliche Wetterdecke darstellt. —

— Generalleutnant Frhr. v. Schele gestorben. — Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnant Freiherr von Schele, der bis zuletzt die Stellung als Gouverneur des Berliner Invalidenhauses innehatte, ist am 20. Juli nach längerer Krankheit gestorben.

Der Verewigte war bis kurz vor Eintritt des Todes bei vollem Bewußtsein, und den Ärzten kam die Katastrophe völlig unerwartet. Geboren im Jahre 1847 am 15. September, trat v. Schele im Jahre 1867 bei dem sechsten Dragonerregimente in Magdeburg ein und wurde später nach verschiedenen Truppenteilen versetzt. Im Jahre 1894 kam Frhr. v. Schele nach Ostafrika, wo er als Kommandeur der Schutztruppe bzw. Gouverneur bis 1895 verblieb und u. A. den siegreichen Feldzug gegen die Wahehe leitete. Bald darauf wurde er zum Gouverneur von Trier ernannt, wo er indes nur kurze Zeit verblieb. Später wurde er nach Mainz versetzt. Im Mai d. J. wurde er an Stelle des verstorbenen Generals von Grolmann zum Gouverneur des Berliner Invalidenhauses ernannt. Der Verewigte war seit dem 1. November 1879 mit Emma Freiin v. Hammerstein-Equord verheiratet; aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen.

— Direktion und Verwaltungsrat der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft. — In unseren Artikel Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft in der vorigen Nummer unserer Zeitung vergaßen wir die Herren des Verwaltungsrats sowie der Direktion jener Gesellschaft zu nennen. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Kommerzienrat Max Steinthal als Vorsitzender, Ministerialdirektor a. D. Josef Hocter als stellvertretender Vorsitzender, Otto Braunsfels, Ludwig Delbrück, Karl von der Heydt, Bankdirektor Arthur Gwinner, Geh. Kommerzienrat Hugo Oppenheim, Regierungs- und Baurat Otto Niese, Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader, Dr. Ernst Springer, Justus Strandes, Johann Warnholtz. Die Direktion bilden Geh. Oberregierungsrat z. D. Friedrich Bornmann, und Gerichtsassessor a. D. Dr. Ernst Klemke.

## Aus der Kolonie.

— Dienstreise des Gouverneurs. — Am 17. d. Mts. morgens trat Gouverneur Graf von Gözen in Begleitung des Stabsarztes Meigner und seines Adjutanten Oberleutnant Abel eine kurze Reise über Zanzibar nach Usambara an. In Zanzibar hat der Gouverneur dem Regenten von Zanzibar und dem englischen Generalkonsul seinen Gegenbesuch gemacht. Bis Zanzibar hat auch den Gouverneur seine Gemahlin begleitet, welche dort bis zur Rückkehr des Grafen Gözen von Usambara verbleibt. Die Rückkehr nach hier erfolgt voraussichtlich

am 26. d. Mts. Die Vertretung des Gouverneurs hat Regierungsrat Haber, in Schutztruppenangelegenheiten Hauptmann Febr. v. Schleinitz übernommen.

— Englische Blätter über die Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung. — Die in Ostafrika erscheinenden englischen Zeitungen sind voll des Lobes über die Dar-es-Salamer Ausstellung. Wir geben nachstehend einige Auszüge aus den z. Th. ausführlichen Berichten in deutscher Uebersetzung wieder. Die Zanzibar „Gazette“ vom 10. August schreibt u. A. wie folgt: „Die Dar-es-Salamer Ausstellung, welche am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche stattfand, war ein großer Erfolg, denn sowohl dasjenige was ausgestellt war wie Beteiligung und Interesse des Publikums übertrafen bei weitem selbst die optimistischsten Erwartungen der Veranstalter. Der Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm“ führte am Tage vor der Ausstellung bereits über 500 Passagiere zusammen mit vielen Ausstellungsgegenständen von Zanzibar bzw. der Küste nach Dar-es-Salam. Der D. D. A. S. Dampfer „Reichstag“ folgte am Mittwoch Morgen um 6 Uhr mit ebenfalls circa 500 Ausstellungsgegenständen aus allen Kreisen der Zanzibar Bevölkerung, die sich einen vergnügten Tag in der deutsch-Ostafrikanischen Hauptstadt machen wollten. — Die Ausstellung fand in einem eigens dazu errichteten Gebäude aus Matutis statt, das vorzüglich für den Zweck geeignet war. Luft und Licht, die wichtigsten Punkte bei derartigen Baulichkeiten waren in Menge vorhanden.“ Nach näherer Beschreibung der einzelnen Ausstellungsgegenstände schließt der Artikel wie folgt: „Ein junges und schönes arabisches Pferd, welches den ersten Preis auf der Ausstellung gewann, wurde verlost und von Herrn Dehlerking gewonnen, wodurch das Glück und der Erfolg, welchen die Zanzibariten bei der Ausstellung entwickelt haben, noch vervollständigt wurde. Ueberhaupt hat sich die Ausstellung als tadellos gelungen und als ein hervorragender Erfolg erwiesen und sie ist jedenfalls ein guter Beweis dafür, was Ostafrika zu produzieren im Stande ist. Der Wettbewerb in jeder Hinsicht wächst dort und die sich stetig an Qualität verbessernden Produkte des Landes halten gleichen Schritt mit der Zunahme ihrer Quantität. Etwas vor allem kann man bei jeder Ausstellung von der Art lernen. Fehler im besonderen, die man bei der Behandlung der Produkte macht, treten einem deutlich vor Augen, jedenfalls lernt man durch eine solche Ausstellung besser wie man gute Ware in gutem Zustande auf den Markt bringen kann, als wenn man darüber liest. — Ein Besuch in Dar-es-Salam konnte nicht unter glücklicheren Umständen unternommen werden und unter den bleibenden Eindrücken, welche die Fahrt nach Dar-es-Salam hinterlassen wird, steht voran das große und offenbare Interesse, welches bis ins Kleinste von Sr. Excellenz dem Gouverneur der Ausstellung entgegengebracht wurde sowie seine und der Gräfin von Böhen Liebeshöflichkeit den Besuchern gegenüber, die am unauslöschlichsten ist. Für den guten und bevorzugten Platz, der den aus Zanzibar stammenden Ausstellungsgegenständen bei der Ausstellung zu Teil wurde, muß dem Vorstand des Komitees Herrn Meyer sowie den anderen Komiteemitgliedern der beste Dank gesollt werden, die nach Möglichkeit in jeder Beziehung ihr Bestes gethan haben.“

— Feldweibel Gestrich bei der Löwenjagd verunglückt. — Ein entsetzliches Unglück hat sich am 16. d. Mts. in der Nähe von Tanga zugetragen. Feldweibel Gestrich, der in Tanga als Polizeifeldweibel thätig war, ist bei Gelegenheit einer Löwenjagd unweit Tanga durch einen auf den Löwen abgegebenen Schuß eines Askari versehentlich getroffen und getötet worden. Am 16. traf hier bereits die erste kurze telegraphische Nachricht über den Unglücksfall ein und am 17. folgte dann noch folgendes ergänzende Telegramm: „Gerichtliche Verhandlung über Unglücksfall noch nicht abgeschlossen. Gestrich wurde von verwundetem Löwen unvermutet angefallen, Askaris brängten zur Abwehr heran, wobei einer der Schüsse den Feldweibel traf. Gestrichs Gewehr durch Löwen zerbrochen er selbst auch durch Löwen leicht verletzt wäre möglicherweise ohne die Askaris von Löwen getötet worden.“

Feldweibel Gestrich, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Achtung und Liebe erfreut hat, und dessen so plötzlicher Heimgang allseitig tief betrauert wird, diente bereits im 13. Jahre aktiv und gehörte der Schutztruppe seit

dem Jahre 98 an. Früher stand er beim Jägerbataillon Nr. 7 in Bückeburg. (Nähere Mitteilungen bringen wir nach dem Eintreffen der brieflichen Nachrichten aus Tanga).

— Malaria-Expedition. — Der Chef der Malaria-Expedition Stabsarzt Ulwig begibt sich am 23ten d. Mts auf eine Erholungsreise nach Europa. Da seine Rückkehr sicher ist und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß ihm zu Hause Tanga als künftiges Feld seiner Thätigkeit gegeben wird, möchten wir rechtzeitig betonen, daß in Dar-es-Salam, wenn Herrn Ulwigs bisherige Thätigkeit ungemein anerkannt gute Folgen für die Gesundheit der Stadt gehabt hat, noch genug zu thun übrig ist, sodaß man dringend bitten muß, Herrn Ulwig der Stadt Dar-es-Salam solange zu lassen, bis er selbst die Erfüllung seiner Mission aus voller Ueberzeugung aussprechen kann. —

— Kein selbständiger Burenstaat. — Zu der in der vorigen Nummer darüber gebrachten Notiz erhalten wir folgende Entgegnung: „In Ihrer Zeitung erschien ein Artikel, nach welchem Herr Barend Vorster, gem. Volksratmitglied der früheren Regierung, hier in Deutsch-Ostafrika einen selbständigen Burenstaat gründen wolle. Ich erlaube mir Sie aufmerksam zu machen, daß ich persönlich mit obgenanntem Herrn und dessen Unternehmen behufs Ansiedlung der Buren in Deutsch-Ostafrika bekannt bin. Wichtig ist ja, daß sämtliche englischen und Burenzeitungen sich diesem „Boertrek“ mit aller Gewalt entgegenstemmen. Selbst Ex-General Botha, welcher heute noch als leitendes Oberhaupt der Buren fungiert, hat sich bei B. Vorster in meiner Gegenwart sehr mißbilligend über die Sache geäußert, der Grund dieser Verstimmung liegt klar zu Tage; eine Verminderung von ungefähr 5—6000 Buren in Südafrika giebt den Herren Redakteuren daselbst in finanzieller Hinsicht ein gewisses „Recht“, der Sache einen abenteuerlichen und spekulativen Anstrich zu verleihen. Ex-General Botha hat noch die schöne Hoffnung, selbständige Regierung in kurzer Zeit in Transvaal zu bekommen. Eine Verminderung der Buren in Transvaal fällt nach seiner Ansicht politisch schwer in die Waagschale. — Unwahr sind die Meldungen der südafrikanischen Blätter, daß Barend Vorster die Buren aufgefordert haben soll, umgekehrt, die Buren haben ihn aufgefordert ein Land zu suchen, in welchem keine englische Flagge weht und auch keine wehen wird. Ferner betonten dieselben, daß sie nun dreimal wildes Land urbar gemacht, der Zivilisation, dem Handel und Wandel den Weg geöffnet, doch nun müde seien und wünschen nicht das vierte Mal dieser bekannten Nation in die Hände zu arbeiten. Auch unwahr ist, daß Vorster beim deutschen Konsul in Pretoria den Antrag gestellt hat, daß £ 5 von den Ansiedlern daselbst deponiert werden sollen.“

Ein selbständiger Burenstaat in Deutsch-Ostafrika ist selbst von den Buren nicht gewünscht. Bittere Erfahrungen und Enttäuschungen genug haben diese Leute unter ihrer eigenen Regierung empfunden. Der allseitige Wunsch geht dahin, in einem Lande zu wohnen, welches ihnen Gewähr leistet, daß dieselben sich ihrer Religion und sonstigen üblichen Gebräuchen ungehindert widmen können und die Gewißheit besitzen, daß das von ihnen urbar gemachte Land nicht wieder zum vierten mal in die von ihnen verhassten Hände zurückfällt.

Hochachtungsvoll  
F. Steinbach.“

### Aus Britisch-Ostafrika.

— Der neue Commissioner angekommen. — Sir Donald Stewart der neue Commissioner und Truppen-Oberkommandeur für Britisch Ostafrika ist mit dem letzten französischen Dampfer in Zanzibar angekommen und darauf mit dem Kriegsschiff „Forte“ nach Mombassa weitergefahren, woselbst ein glänzender Empfang für das neue Landesoberhaupt stattfand.

— Man schreibt uns aus Mombassa: „Eine wenig freundliche Stimmung herrschte kürzlich unter der Bevölkerung von Britisch-Ostafrika gegen das Gouvernement in Dar-es-Salam. Mit einem ziemlich ausgiebigen Apparat war die Tour des „Kaiser Wilhelm“ nach Mombassa angekündigt worden, um Besucher der Ausstellung nach Dar-es-Salam zu befördern. Der unmotivierte Ausfall der Fahrt ist um so unfreundlicher empfunden worden, als keine andere Gelegenheit vorhanden war, Dar-es-Salam rechtzeitig zu erreichen. Man konnte manche Bemerkung hören, die nicht ge-

rade wie eine Schmeichelei klang.“ — Soweit wir orientiert sind, ist das hiesige Gouvernement seitens des Mombassaer Gouvernements wiederholt gebeten worden, den „Kaiser Wilhelm“ nicht dorthin zu senden, da infolge der Ankunft des neuen Commissioners seitens Britisch-Ostafrika leider nur sehr wenig Beteiligung an der Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung sein würde, sodaß dann auch schließlich diesem Wunsche nachgegeben wurde. Danach hätte man also in Britisch-Ostafrika durchaus keine Berechtigung zur Beschwerde über unser Gouvernement.

### Aus Zanzibar.

— Eröffnungsfeier der neuen Markthalle. — Am 12. cr. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die neue Markthalle für Fleisch, Fisch und Gemüse am Mtnazini-Weg von S. S. dem Sultan Seyhid Ali ben Hamoud feierlich eröffnet. Sämtliche Europäer waren vom Regenten und 1. Minister im Namen des Sultans zu der Eröffnungsfeier eingeladen und fast vollständig mit ihren Damen erschienen. Die europäischen Beamten der Sultansregierung in Galauniform mit Fez. Eine tausendköpfige Menge hatte sich auf dem mit zahlreichen Flaggen festlich geschmückten Platz vor der neuen Halle eingefunden und selbst die flachen Dächer der Nachbarhäuser waren dicht besetzt. Der Platz war durch die Askaris abgesperrt, was jedoch nicht verhinderte, daß die Zanzibariten in die Markthalle über die eisernen Staketzenne eindrangen, ehe dieselbe eröffnet war. Punkt 4 $\frac{1}{2}$  Uhr näherte sich der imposante Zug aus 6 Galawagen bestehend und durch 24 Lanzenreiter eskortiert, die von Dr. Andrade, am rechten Schlag der Sultanskarosse reitend, kommandiert wurden. Unter den Klängen der Sultanshymne der Goanesenkapelle stieg S. S. der Sultan aus und nahm, die teppichbelegten Stufen hinaufschreitend unter dem Hauptportal Aufstellung, wo S. S. vom Regenten und 1. Minister Mr. Rogers, dem General Mr. Railles und dem englischen Generalkonsul Mr. Basil S. Core begrüßt wurde.

Unter Kanonendonner wurde von S. S. dem Sultan die Eröffnungsurkunde verlesen und vom 1. Minister in englisch wiederholt. Von dem Inhalt war leider nichts zu verstehen, da die Zanzibar-Jugend bei solchen Gelegenheiten immer sehr laut ist.

Ueber dem Hauptportal ist eine Steintafel eingelassen, welche den neuen Markt als: „Schiidieh Markt“ Aug. 1904 bezeichnet. Diese Tafel war durch die Zanzibarflagge verhängt, und nach Vorlesung der Eröffnungsurkunde zog S. S. der Sultan an einer herunterhängenden mit einem silbernen Ring endenden Flaggleine, um die Flagge emporzuziehen und den Namen der Markthalle der Zuschauermenge zu enthüllen. Leider wollte das Emporziehen S. S. nicht gleich gelingen, sodaß die kräftige Hand seines 1. Ministers helfend eingriff und die Flagge nun mit einem Ruck hochging und den halb englisch, halb arabischen Namen „Schiidieh Markt“ dem Publikum sichtbar wurde. Schiidieh ist wohl durch „helfen“ zu übersetzen, sodaß der Sinn der Inschrift „Hülfsmarkt“ d. h. eine Hilfe für die Bevölkerung und was Kontrolle anbetrifft, auch für die Regierung bedeutet. Denn jetzt weiß jeder, wo er Fisch, Geflügel und Fleisch kaufen kann, während früher auf ca. 20 verschiedenen Stellen und von ebensovielen Hausierern die genannten Waaren feilgeboten wurden und eine Kontrolle so gut wie ausgeschlossen war. Warum für „Solo“ „Markt“ in der rätselhaften Inschrift steht, wird wohl Niemand ein Rätsel sein, der die Verhältnisse dort kennt.

Nach der Enthüllung übergab der 1. Minister den Schlüssel zum Hauptportal an S. S., aber leider ging das neue Schloß so schwer, daß auch hier die starke Hand helfend eingreifen mußte. Hinter dem Sultan und seinem Gefolge strömten die Zuschauer in die mit Flaggen geschmückte, ebenso praktische und lustige wie dauerhafte Halle; die Zanzibariten machten willig Platz für ihren Sultan, wenigstens im Hauptgang, indem sie an die Fisch- und Fleischstände und die eiserne Staketeneinfriedigung kletterten.

Nach einem Rundgang fuhren die Galawagen in derselben Reihenfolge ab, im ersten nahm S. S. mit seinem 1. Minister Platz, dann folgte Wagen auf Wagen, Rang auf Rang, je weiter nach hinten, desto weniger pompös. Die Sultanskapelle zog mit klingendem Spiel der Mnazi Moja zu, die Europäer folgten in Wagen und Rickshaws, die Menge verließ sich und die feierliche Eröffnung war beendet.

Die Engländer waren schnell verschwunden, um



# Wo bekommt der Afrikaner

die besten Tafel- und Erfrischungsgetränke aus frischen Früchten naturrein und alkoholfrei?

**Lemon Squash** (Zitronenlimonadensaft, naturell) 1 Esslöffel auf  $\frac{2}{10}$  Liter Wasser. 1 Postkoll  $\frac{2}{1}$  Flaschen genügend für 25 Ltr, Limonade Mk. 8.— per Nachnahme franko dort.

Vor Kurzem 5000 Flaschen nach Südwest-Afrika geliefert **Himbeersaft** sowie alle übrigen Fruchtsäfte, **Heidelbeer-** und **Johannisbeerwein**, 10 Jahre alt.

## Deutsches Zitronensaft-Haus

**Paul Borrmann & Co., Berlin C. 2, Fischerbrücke 16.**  
Lieferant für Heer und Flotte. — Tüchtige Vertreter gesucht.

# „The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

## Oeffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 27. August 1904 Nachmittags 4 Uhr** sollen vor dem Schutztruppen-Magazin etwa **15 runterrangierte Zelte u. Betten** sowie eine Anzahl **ausrangierte Blechkoffer** pp. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

**Kommando der Schutztruppe.**

I. V.

**Frhr. v. Schleinitz.**

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



**Wasserdichte Segeltuche, Pläne**

**Zelte-Fabrik**

**Rob. Reichelt**

BERLIN C. 2/26.

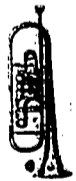
Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**

**Markneukirchen Nr. 234.**

„Das sächsische Cremona“. Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.



**J. M. Santos Photograph**

(gegenüber dem Restaurant Gebr. Kroussos)

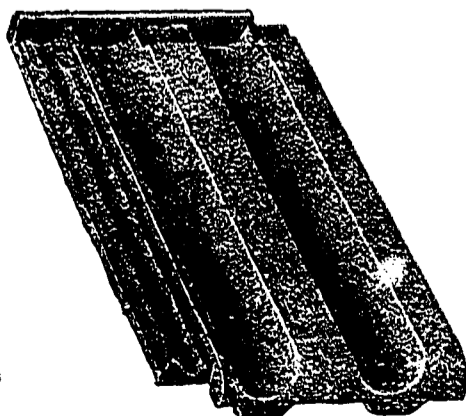
empfiehlt sich zur sorgfältigen Aufnahme und Herstellung von Portraits und Landschaften.

Zur Reinigung von Phot. Apparaten sowie zur Vorbereitung derselben zur Aufnahme stets bereit

Billige und gute Arbeit

**Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für,**

Ziegel aus Thon,  
" " Kalk und Sand,  
" feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandsteinmasse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon nach Mettlacher und Marseller etc. Art.  
**Nasskollergänge** zur Verarbeitung jedes angewinterten, reinen oder unreinen Thons.



**Brikettierung** von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülzen, Kaffeehülzen u. s. w.  
**Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.**

**Bremer und alle andern**

**Cigarren, Cigaretten u. Tabake** bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt gute Ueberkunft, direkt von**

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundentheil in D.-D.-Ufr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

## MAX STEFFENS, Daressalam.

**Hamburger Cigarren:**

**La Vista 100 Stück Rp. 7.—**  
**Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—**

**Havana Cigarren:**

**My Clay 25 Stück Rp. 9.—**

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 4 u. 7 der Hundesteuer-Verordnung vom 24. Juli 1899 ersuche ich die **Besitzer bisher unversteuerter Hunde** solche bis Ende d. Mts. bei der **Kommunal-Kasse zu versteuern**. Vom 1. September ab werden alle Hunde, welche ohne Steuermarke auf der Strasse betroffen werden, eingefangen. Das Bezirksamt würde bedauern, wenn durch Nichtversteuerung von Hunden den Hundebesitzern Unannehmlichkeiten entstünden.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann  
Böder.

## WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G

vorm. Busch — HAMBURG 19.

Specialität:

## WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**

**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have **VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe**. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

## Nachruf.

Am 16. August 1904 starb in der Nähe von Tanga infolge Unglücksfalls bei einer Löwenjagd der Feldwebel in der Kaisl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

**Hubert Gestrich.**

Durch sein ruhiges und kameradschaftliches Wesen sowie ernste Auffassung des erwählten Lebensberufes hat er sich unser aller hohe Achtung und Wertschätzung erworben.

Seinen frühzeitigen Heimgang betrauern wir aufs tiefste und werden wir sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Das Unteroffizier-Corps der Kaisl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

## Johs. G. Dencker in Hamburg

### Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier  
" " Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg  
" " Bordeaux vom Hause Nath. Johns'on & Fils in Bordeaux  
" " Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges  
" " Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay  
" " Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig L'd. in Leith  
" " Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore  
" " Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben in Europa erwünscht.

B. K.

(Nachdruck verboten.)

## Kapitän Dobbermann als Salomo.

Humoristische Seegeschichte von Carl Ludwig Pantkin.

Der Dreimastschoner „Albatros“, Kapitän Dobbermann, befand sich auf der Reise von Hamburg nach Rio de Janeiro. Bis vor kurzem war die Fahrt ganz gut verlaufen, denn der stetige Nordost-Passat, nördlich vom Äquator, hatte das Schiff ziemlich schnell bis zum Kalmengürtel\*) gebracht. Jetzt aber trieb man in dieser Windstillen-Region, die sich südlich und nördlich vom Äquator erstreckt, schon seit Tagen umher. Tag für Tag der herrlichste, wärmste Sonnenschein, der klarste, wolkenreine Himmel, aber auch Tag für Tag die niederträchtigste, schönste Windstille. Der Ozean lag in kristallklarem Blau ausgestreckt und nur die gewaltige langvollende Dünung wogte in majestätischer Erhabenheit über die endlose Fläche. Diese wundervolle Ruhe, dieses schöne Naturbild fand aber durchaus nicht den Beifall der Schiffsmannschaft. Genau genommen bestand jedoch gar kein Grund ärgerlich zu sein. Windstille, besonders in jener Region des Weltmeeres, muß schließlich jeder Seemann durchmachen. Der Proviant ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das hin und wieder im Schiffszweck ein unschuldiges Würmchen oder zartes „Mädchen“ auftauchte, machte durchaus nichts. Schmecken tat's trotzdem! Und wenn das aus Hamburg mitgenommene Bötelfleisch auch einen, na, sagen wir „Wildgeruch“, hatte, so war das noch lange kein Fehler. Vierundzwanzigstündige Lagerung im Frischwasser genügte, mußte genügen, um den Braten essbar zu machen. Ein Matrosenmagen kann eben eine gute Portion vertragen.

Alles das war auch nicht der Grund der Verstimmtheit, nein die Ursache lag tiefer, viel tiefer, es war nämlich — kein Briemtabak und keine Tabakspfeife mehr an Bord.

In Hamburg hatte der Kapitän zwar beim Schiffshändler hier von genügend eingekauft, der leichtsinnige Bengel von Schiffsjunge vergaß jedoch über das Abschiednehmen von seiner „Liebsten“, diese so wertvollen Sachen mitzubringen und als man das entsetzliche Unglück bemerkte, befand sich der „Albatros“ bereits auf hoher See. Hannes, der Uebelthäter, erhielt zwar vom Kapitän eine gewaltige Maulschelle, vom Steuermann eine zweite, selbstverständlich verbesserte Auflage, und dann folgten natürlich heimlich vorm Mast, die drei Vollmatrosen. Ob das nicht noch verbesserte Auflagen gewesen sind, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist jedenfalls, daß Hannes sich auch hier nicht über zu sanften Druck beklagen konnte. Allerdings besaß er die Erfahrung, zu wissen, welchen verschiedenen Eindruck eine Reihe von mehreren Personen ausgeteilter Ohrfeigen auf seine Steuerbord- und Backbord-Gesichtshälfte ausübten.

In der ersten Zeit hatte man sich damit beholfen, Schag zu priemen. Aber das war nichts. Die langen dünnen Fäden des Tabaks bleiben den Matrosen zwischen den Zähnen oder sonst irgendwo im Munde haften, und wenn's zum Essen ging, dauerte es eine gute Viertelstunde, bevor der Tabak mit allen möglichen Instrumenten aus den Raucherwerkzeugen entfernt worden war. Solche Zeitvergeudung darf man sich an Bord eines Schiffes jedoch nicht leisten: außerdem schmeckte der Schag auch nicht, da saß gar kein Saft und Kraft drin, wie z. B. beim echten „Kopenhagener“ oder „Nordhäuser“ Briem.

So lange noch jeder eine Tabakspfeife oder auch nur ein Fragment davon besaß, suchte man sich durch Rauchen zu trösten. Aber bald waren auch diese — die Pfeifen nämlich — den Weg alles Sterblichen gegangen. Einige zerbrachen, andere fielen beim Arbeiten in der Takelage über Bord oder gingen sonst irgendwo verloren, und gerade, als man von der niederträchtigen Windstille befallen wurde, besaßen die zehn Mann vor dem Mast\*\*) zusammen genommen nicht das kleinste Fragment eines Pfeifenstummels, um sich die jetzt mitunter herrschende Langeweile zu vertreiben.

Eines Abends nun nach dem Essen lagen die

drei Vollmatrosen, Hein Martens, der Hamburger, Jan Stender, der Bremer, und August Borchers aus Memel, nebeneinander lang hingestreckt, dicht am Gangspil und erzählten sich Geschichten. Wenn diese nun auch nicht ganz neu waren, so hatten sie doch den Vorzug, daß jeder die Erzählung auswendig wußte, seinen Geist also nicht anzustrengen brauchte um den Inhalt zu begreifen. Plötzlich unterbrach August, der, auf den rechten Arm gestützt, mitten im Erzählen war, seine Geschichte, stierte einen Augenblick unter das Gangspil und griff dann über den plattliegenden Hein hinweg, um im nächsten Augenblick einen ziemlich gut erhaltenen hölzernen Pfeifenstummel hervorzu ziehen. „Hurra — ich hab meinem Pfais wieder — meinem Pfais!“ schrie August jubelnd los, während er gleichzeitig hochsprang.

In der nächsten Sekunde standen die anderen beiden selbstverständlich auch schon auf ihren Füßen um den so großartigen Fund zu bewundern. Kaum hatte Hein aber einen Blick auf die Pfeife geworfen, so rief er auch schon:

„Watt, Dien Piep? — Datt is gor nicht Dien Piep, datt is mien Piep, kaunst nich seih'n, doar is een Kerv\*) dran. Gim se her!“ und damit langte Hein zu, um sein vermeintliches Eigentum an sich zu nehmen.

„Fällt mich nich ein, das is meinem Pfais,“ schrie August auf gut memelisch dagegen, wobei er vorsichtshalber das Streitobjekt hinter seinem Rücken verbarg.

„Sü sind all beid's mall!)! Datt is min Piep,“ mischte sich jetzt auch der Bremer dazwischen, „id hew se vorn paar Dag hier ant Gangspil ver-lurn. — Herut mit de Piep, August!“ Gleichzeitig versuchte Jan durch einen geschickten Griff „um die Ecke,“ das heißt nach dem Rücken des Memelers, diesem die Pfeife zu entreißen.

„Schlapper!) nich so damit — ich sag Dir, das is meinem Pfais,“ brüllte nun August kirschrot vor Wut los und wußte im selben Moment so geschickt zu manövrieren, daß Jan einen eleganten Luftgriff machte. Da nun aber in demselben Moment Hein ebenfalls zulange, so war August gezwungen, sich sofort wieder nach der andern Seite zu drehen. Ein erbitterter Kampf entstand. Angriff und Abwehr folgten blitzschnell hintereinander, so daß die drei, zum Gaudium der andern Mannschaften, sich wie ein Eyllon\*) im wirbelnden Kreis auf dem Vordeck fortbewegten. Natürlich ging das nicht still zu, sondern es wurde dabei kräftig skandalisiert, handelte es sich doch um ein höchstwertvolles Objekt. „Dat is min Piep!“ — „Is nich worhr!“ — „Nee, de Piep gehört mir — hol de Snut!“ — „Da is een Kerv drin!“ — „Is nich worhr!“ — „Gim se her!“ — „Fällt mich nich ein!“ — „Herut mit de Piep!“ — „Schlappert nich damlich!“

So scholl es über Deck im wüsten wilden Durcheinander. Da, als es nahe daran war, daß der Streit in Tätlichkeiten auszuarten drohte, faßte eine kräftige, dafür weniger sanfte Faust Herrn Hein hinten am Kragen und zog ihn etwas „schnell“ zurück, während zu gleicher Zeit Jan einen zwar nicht schmerzhaften, aber immerhin recht fühlbaren linksseitigen Rippenstoß erhielt, der ihn zwang, momentan vom Kampf abzulassen, weil er ganz notwendig Zeit gebraucht, um die ihm mit einem Male alle gewordene Luft wieder in seine Lunge einzupumpen. Der Memeler aber bekam einen derartig wohlgemeinten Rammstoß vor seinen Brustkasten, daß er sich plötzlich und unerwartet an den etwa fünf Schritt entfernt stehenden Fockmast lehnen konnte. Diese ohne Färm verlaufende Lösung des kämpfenden Dreibundes hatte keine zwei Sekunden gedauert und war von niemandem anders als vom Steuermann ausgeführt, der jetzt, beide Hände in den Jackettaschen, gelassen seine Blicke von einem zum andern der Auseinandergesprenkten wandern ließ. Nachdem er dann gesehen, daß die drei sich an seinem Anblick genügend erfreut und von den Folgen seiner Mission als „ehrlücher Mäler“ genügend erholt hatten, sagte er in der ihm eigentümlich höflichen aber desto einbringlicher wirkenden Weise:

„Kommen Sie mal alle drei fortens\*) achteraus, Cäp'ten Dobbermann will mit Su reden.“

Zur selben Zeit stand der Kapitän, ein echter, rechter Pommer mit wetterhartem Gesicht und staahlblauen durchdringenden Augen, auf dem Achterdeck zum Empfang der Missetäter bereit. Seine Leute wußten zwar alle, daß er ein äußerst humaner Mensch, ein überaus tüchtiger Seemann war, daß er niemanden von der Besatzung ungerecht oder gar roh behandelte, kurz und gut, daß er „ein fixer, feiner Cäp'ten“ war; aber wenn er jemanden zu sich aufs Achterdeck rufen ließ, bekam der Betreffende doch immer so eine eigentümliche Herzensbeklemmung. Ja, so'n Kapitän ist eben König an Bord seines Schiffes und mit hohen Herrn, selbst wenn sie noch so gemütliche Könige sind, ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen.

Als die drei Sünder nun vor Dobbermann standen, musterte er jeden einzelnen erst von oben bis unten.

„Watt macht Ihr da vor einen Larm — warum?“ fragte er dann kurz und scharf, „antworte Du mal eins, Hein.“

„De August hätt min Piep, Cäp'ten.“

„Und warum bist Du denn dabei, Jan?“

„De August hätt min Piep, Cäp'ten.“

„Sieh, datt hört sich mal wunderbar an — so — so Na, August, warum gibst Du den beiden denn nich die Pfeife heraus?“

„Das ist meinem Pfais, Captänke.“

„Nu giel eines — die Sache ward immer wunderborer. Wem gehört also die Pfeif, — sagt die Klove Wahrheit — funst!“

„De Piep is mienne — nee, is nich worhr — Du lögst ja —“ fing der Streit wieder von vorne an. Dobbermann hörte einige Minuten ruhig zu, als er aber merkte, diese höchwichtige Frage würde nie entschieden werden von den Streitenden, ergriff er wieder das Wort, indem er in recht deutlichem Tone sagte:

„Jetzt haltet mal eines all zusammen de Snut! Nun spricht nur der, der von mir gefragt wird und ich selber! Was wolltest Du also mit de Piep, Hein?“

Der Hamburger sah den Kapitän erst ganz verbuzt an, als ob er fragen wollte: Mensch, wie kannst Du so bumm fragen.

„Smölen\*) wull id darut, Cäp'ten,“ antwortete er dann trocken.

„Und Du, Jan?“

„Ja id ook, Cäp'ten! Wotau is denn fon Piep anners daar?“

„Na und Du August?“

„Captänke, ich wull' aus ihm rauchen, wie man doch immer tuen tut mit so einem Pfais.“

„Das ist richtig, eine Tabakspfeife braucht man zum Rauchen. Nun ist die Frage,“ hier flog ein pffiffiges Lächeln über Dobbermanns verwittertes Gesicht, „wer von Su drei überhaupt rauchen darf.“

„Manu, Cäp'ten, wir sind doch ohle Vollmatrosen,“ fielen ihm die Leute ins Wort, doch der Kapitän winkte sehr energisch mit der Hand und fuhr dann weiter fort:

„Ich sagte vorhin schon, datt Su nichts zu reden habt, so lange ich spreche. Also paßt mal Achtung: Was bist Du vor ein Landsmann, Jan?“

Jan Stender warf sich stolz in die Brust, reckte seinen langen Leib noch etwa länger und sagte mit Selbstbewußtsein:

„Ja, Cäp'ten, id bin een echter Bremer Kind.“

„So — so — und Du Hein?“

Hein Martens stellte seine kurzen Säbelbeine noch breiter auseinander wie gewöhnlich, hob die Nase hochmütig empor und ließ seine wasserblauen Augen mit einer gewissen Nichtachtung sekundenlang auf dem Bremer ruhen, bevor er antwortete:

„Cäp'ten, id bin een richtiger Hamburger Song.“

„Sieh — sieh mal eines, das freut mich wirklich, jetzt wird mir die Sache gar nicht mehr schwer werden — wie ich hoffe. Also Du hast nur noch zu sagen, August, wo Du her bist.“

„Captänke, das wissen Sie ja doch schon, ich bin ein Memelmann\*)!“

\*) Soviel wie sofort.

\*) Rauchen. \*Uebliche Bezeichnung in der seefahrenden Völkung für „Memeler“.

\*) Ein Windstillengürtel, der sich nördlich und südlich vom Äquator befindet.

\*\*) Bezeichnung für das Unterpersonal, das seine Wohnräume „vor dem Fockmast“ hat.

1) Kerbeinschnitt, 2) nicht geschaut, 3) soviel wie reden,

4) Wirbelschmerz.

„Dann rauchst Du die Pfeife! Die anderen beiden dürfen überhaupt noch nicht rauchen. Du gehst nach vorn — vorwärts.“

Alle drei blieben aber wie angewurzelt stehen, Hein und Jan aus Verwunderung, August aus Neugierde, und blickten ihren Kapitän verblüfft an.

„Zum Scherz! Könnst Du nicht hören,“ schnauzte Dobbermann, „Ihr sollt machen, daß Ihr wieder nach dem Vordeck kommt. — Warum geht Ihr nicht, he?“

„Ja, Cap'ten, Hein und ich möchten doch gern weiten, worum wie nicht nich smölen schalln,“ wägte Jan etwas schüchtern zu antworten.

„Ach so, das soll ich Euch noch erst auseinanderfegen — meints wegen. Paßt auf: Du Hein sagst: Ich bin ein Hamburger „Jung“, Du Jan: Ich bin ein Bremer „Kind“. Der August aber ist ein Memels-„Mann“! Na,“ wieder slog das malitiose Lächeln über Dobbermanns Gesicht, „Kinder und Jungen dürfen eben nicht rauchen, deshalb bekommt der Mann — der Memelsmann — die Pfeife! So nun geht und vertragt Du — sonst bezahlt „Ihr alle mal eins drei Mark Ordnungsstrafe.“ —

Während der Kapitän mit seinem treuen Steueremann auf dem Achterdeck sich vergnügt lächelnd über den Schiedspruch unterhielt, lagen vorne die Vollmatrosen wieder am Gangspill und rauchten alle drei aus — einer Pfeife. Man hatte sich nämlich dahin geeinigt, daß jeder von ihnen fünf Züge „smölen“ durfte; wer mogelte, mußte den Tabak für die nächste Ladung liefern.

So herrschte denn auch hier wieder Friede und Freundschaft, wie es sich zwischen deutschen Seeleuten überhaupt immer gehört.

### Die Kriegsgliederung der großen russischen Verstärkungen für Ostasien.

(N. d. Berl. Tzbl.)

10. A.-K. bereits vollzählig in der Mandchurei eingetroffen. 17. A.-K. zum Teil eingetroffen, zum Teil im Antransport. 5. Sib. A.-K. Transport 12. 7. begonnen. 6. Sib. A.-K. transportbereit. 1. A.-K. in der Mobilmachung.

#### 10. Armeekorps (Charkow).

Kommand. General: Generallt. Slutschewski.

31. Infanteriedivision. Generalst. Mau. 9. Infanteriedivision Gen.-Maj. Gerschelmann.

2. Brigade 1. Brigade 2. Brigade 1. Brigade  
3. N. 123 3. N. 121 3. N. 35 3. N. 36

3. N. 124 3. N. 122 3. N. 36 3. N. 34

31. Art. Brigade 6. Sapp. Batl. 9. Art. Brigade

#### Orenburg-Kosakendivision.

Generalmajor Grelow.

12. 11. 10. 9.

#### 17. Armeekorps (Moskau).

Kommandierender General:

General der Kavallerie Baron Wilderling.

35. Infanteriedivision. Gen.-Maj. Dobrjinski 3. Infanteriedivision Gen.-Maj. Janschul

2. Brigade 1. Brigade  
3. N. 139 3. N. 137 3. N. 9 3. N. 7.

3. N. 130 3. N. 138 3. N. 12 3. N. 10

35. Art. Brigade 17. Sapp. Bat. 3. Art. Brigade

#### Kaukasische Reiterbrigade.

Generalmajor Fürst Orbeliani.

Terel-Kuban Dargetan

#### 1. Armeekorps (Petersburg).

Kommandierender General:

General der Kavallerie Baron Maiendorf.

37. Infanteriedivision Gen.-Lt. Tschekmarew 22. Infanteriedivision Gen.-Lt. Afanassowitsch

2. Brigade 1. Brigade 2. Brigade 1. Brigade  
3. N. 147 3. N. 145 3. N. 87 3. N. 85

3. N. 148 3. N. 146 3. N. 88 3. N. 86

29. Art. Brigade. 7. Art. Brigade.

#### 5. Sibirisches Armeekorps.

Kommandierender General:

Generallieutenant Dembrowski.

71. Infanteriedivision†) Gen.-Maj. Gll. 54. Infanteriedivision†) Gen.-Maj. Orlow.

2. Brigade 1. Brigade 1. Brigade 1. Brigade  
3. N. 283 3. N. 281 3. N. 215 3. N. 213

3. N. 284 3. N. 282 3. N. 216 3. N. 214

71. Art. Brigade 54. Art. Brigade

\*) 71. Art. Brigade 54. Art. Brigade

#### 6. Sibirisches Armeekorps.

Kommandierender General:

General der Infanterie Soboljow.

72. Infanteriedivision†) Gen.-Maj. Varanowski 55. Infanteriedivision†) Gen.-Maj. Ignatjew

2. Brigade 1. Brigade 2. Brigade 1. Brigade  
3. N. 287 3. N. 285 3. N. 219 3. N. 217

3. N. 288 3. N. 286 3. N. 220 3. N. 218

72. Art. Brigade 55. Art. Brigade

\*\*) 72. Art. Brigade 55. Art. Brigade

#### Ural-Kosakenbrigade.\*\*\*)

5 Ural Kos. 5. Ural Kos.

5 Ural Kos. 5. Ural Kos.

#### Sibirisches Feldmörserregiment.

5 Ural Kos. 5. Ural Kos.

#### Die großen russischen Verstärkungen.

Man muß es den Russen lassen, daß sie ihrer ersten unglücklichen Kriegseröffnung mit rastlosem Eifer bemüht sind, das in ihrer Kriegsrüstung Versäumte nachzuholen. Nicht weniger als fünf volle Armeekorps sind zur Zeit teils bereits im Antransport nach dem Kriegsschauplatz teils in der Mobilmachung begriffen, um je nach Freiwerden der sibirischen Bahn den dorthin bereits abgeförderten Truppen nachzuzugeln.

Nach den langwierigen Neuformationen die die kriegsgemäße Aufstellung der neun ostsibirischen Schützendivisionen bedingte, und die in der störendsten Weise in den gesamten russischen Heeresorganismus eingriff, hat Rußland sich in letzter Stunde doch zu der großen durchgreifenden Maßnahme verstanden, zu denen es sofort unter tunlichst baldigem Abbruch der bereits vor Kriegsausbruch begonnenen sibirischen Neuformationen seine Zuflucht hätte

\*) Zwei Gebirgsbatterien.

\*\*) Zwei Gebirgsbatterien.

\*\*\*) Es steht nicht mit Sicherheit fest, welchem Armeekorps die Ural-Kosakenbrigade zugeteilt wurde. Nach einzelnen Nachrichten soll sie mit der kaukasischen Reiterbrigade zu einer Kavalleriedivision zusammengestellt werden.

†) Die Infanteriedivisionen 54 und 71 sowie 55 und 62 sind aus den im Frieden in Penza und Tambow stehenden Reservebrigaden gebildet und müßten nach deutschen Begriffen weit richtiger die Bezeichnung „Reserve-divisionen“ führen. Die Russen scheinen aber diese Bezeichnung in ihrer Kriegsgliederung absichtlich vermeiden zu wollen.

nehmen sollen! Dann wäre es sicher bereits heute in weit größerer Stärke auf dem Kriegsschauplatz zur Stelle, als dies zur Stunde tatsächlich der Fall ist.

Nur wohl die Sorge um die gesamte äußere politische Situation Europas hat Rußland lange Zeit davon zurückgehalten die dem ostasiatischen Kriegsschauplatz am nächsten stehenden europäischen Truppen mobil zu machen. Ein anderer triftiger Grund ist für diese Hinausschiebung der Mobilmachung der europäischen Truppen nicht anzuführen. Mit der Mobilmachung dieser kam man jedenfalls schneller zum Ziele als mit der Fortsetzung der begonnenen Neuformationen. Möchten diese zunächst ruhig ein Torso bleiben! Das war gewiß nicht angenehm, aber auch nicht von ausschlagender Bedeutung. Das wird man sich im russischen Kriegsministerium ebenso gut gesagt haben wie an allen anderen Stellen. Es sind daher sicher wohl andere als rein militärische Gründe gewesen, wenn man anfangs mit der Hergabe bestehender europäischer Heeresreste zurückhielt. Ihre Mobilmachung wußte man auf das Beste vorbereitet. Unzählige Male hatte man sie im Frieden durch abgehaltene Probemobilmachungen kontrolliert. Für die schnelle Ueberführung europäischer Heeresreste auf den Kriegsschauplatz konnte man somit sicher bürgen.

Der schnelle kriegstüchtige Zustand der umständlichen Neuformationen blieb dagegen zum mindesten recht zweifelhaft. In diesen Neuformationen konnte sich zunächst weder Führer noch Truppe. Alles wußte sich in ihnen mit der Zeit erst konsolidieren, nur durch den Umstand, daß man zu ihrer Aufstellung meist nur ausgesuchte Offiziere und sich freiwillig meldende Leute verwandte, konnte man diesen Uebelständen etwas entgegenwirken. So entstand dann zunächst das nach den Chinawirren gänzlich aufgelöste sibirische Armeekorps neu wieder! Dann erhielten bei allen drei sibirischen Armeekorps die Schützenregimenter dritte Bataillone, die Artillerieabteilungen vierte Batterien. Darauf erfolgte die Zusammenziehung des vierten sibirischen Armeekorps aus der zweiten (Irkutsk) und der dritten (Omsk) sibirischen Infanteriedivision. Erst als man mit dem Antransport dieser fertig war, erfolgte Mitte Mai der Befehl zum Antransport des ersten europäischen Armeekorps, des 10. in Charkow, also drei Monate nach der am 6. Februar erfolgten Kriegserklärung! Ein volles Vierteljahr hatte man also zuwartend die europäische Lage betrachtet, bis man die erste wirklich vollwertige europäische Truppe nach Ostasien losließ. Nur eine schwere Unterschätzung des japanischen Gegners, die sich naturgemäß bitter rächen mußte, erklärt dieses eigentümliche Verhalten der russischen Heeresverwaltung. Aber man muß zugeben, daß, nachdem man einmal den ersten Schritt auf dem neuen allein aussichtsvollen Wege getan hatte, ihm schnell andere gefolgt sind. Dem 10. Armeekorps, das schon anfangs Juli auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen ist, folgt augenblicklich das 17., das anfangs August voll in der Mandchurei versammelt sein wird. Dann kommen die aus den bestehenden Reservebrigaden des Militärbezirks Kalan formierten beiden neuen Armeekorps, die die Bezeichnung 5. und 6. sibirisches Armeekorps annehmen, und die der Zar soeben in ihren Garnisonen befehligt hat. Ihre Ausreise dürfte bis Mitte September währen. Den Schluß bildet dann das seit dem 22. Juni bereits mobil gemachte alte 1. Armeekorps in Petersburg. Seine letzten Truppen dürften kaum vor Mitte Oktober in der Mandchurei ankommen. Die beigegebene „Kriegsgliederung“ der großen russischen Verstärkungen bringt alle wissenswerten Einzelheiten. Ihre neuesten Angaben sind dem „Russischen Sinalden“ entnommen.

#### Vermischtes.

— Handwerkerlehrer Kaiser als Lebensretter. — Der Berl. Lok. Anz. meldet: „Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der 13jährige Sohn des Gastwirts Hinz aus der Reichenberger Straße. Der Knabe hatte mit einigen gleichaltrigen Jungen am Rottbuser Ufer gespielt, war ausgeglichen und in den Landwehrkanal geküßt. Die Hilfe seiner Spielgenossen riefen den am Wannbach-Ufer promenierenden Handwerkerlehrer Kaiser herbei, der in voller Kleidung ins Wasser sprang, zum entgegengesetzten Ufer schwamm und nach zweimaligem Tarschen den Knaben an die Oberfläche des Wassers brachte. Schiffer nahmen dann dem müttigen Retter den Knaben ab, der sofort wieder zu sich kam und der elterlichen Wohnung zugeführt wurde. Kaiser steht als Handwerkerlehrer in Diensten der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und ist erst vor kurzer Zeit von Daresalam nach Deutschland zurückgekehrt.“

**Zur gefälligen Beachtung,**

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu verfehlen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition  
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen**

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 10. bis 16. August 1904.

Datum	Baga- mojo in mm	Pan- gani in mm	Sadani in mm	Tanga in mm	Mu- hesa in mm	Amani in mm	Ko- rogwe in mm	Mo- horo in mm	Kilwa in mm	Lindi in mm	Mi- kin- dani in mm	Ki- lossa in mm	Mpa- pua in mm	Kili- ma- tinde in mm	Dares- salam* in mm
August 10.	—	—	0.0	—	1.4	6.7	—	22.6	0.0	—	0.2	—	—	—	—
11.	—	—	0.9	—	—	0.3	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—
12.	0.4	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—
13.	—	—	—	—	—	8.0	—	—	—	—	0.0	0.7	—	—	—
14.	0.7	—	—	0.7	—	0.4	—	—	—	—	0.1	—	—	—	1.8
15.	0.2	3.4	0.0	0.2	3.5	0.0	—	—	—	—	0.1	2.8	—	—	—
16.	—	—	—	—	—	8.0	—	—	—	—	0.0	3.6	—	—	—

\*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

**Von der Meteorologischen Hauptstation.**

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 11. bis 17. August 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0 <sup>m</sup> . See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnen- Schei- ndauer h m	Verdunst- ung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p			
August 11.	65,0	64,5	65,9	19,8	22,8	22,8	19,1	20,8	20,9	18,5	28,8	52,4	16,0	14,2	17,3	93	48	84	—	8	27	2,0	(SW) 0	SSE 3	SSE 1
12.	66,4	65,5	66,2	20,8	27,6	23,4	19,9	21,1	21,1	19,3	27,9	53,2	16,7	15,3	17,4	92	56	81	—	3	31	1,6	(SW) 0	SE 2	(SE) 0
13.	65,5	64,6	65,2	19,6	26,2	22,2	18,9	22,8	20,5	18,8	27,7	52,7	15,8	19,0	17,0	93	75	85	—	5	49	1,7	(SW) 0	E 2	(S) 0
14.	64,8	64,0	64,5	19,4	25,0	24,0	18,9	22,8	21,7	18,4	26,9	51,1	15,9	19,6	18,1	95	83	81	18	6	6	1,4	(SW) 0	E 3	E 2
15.	65,1	64,3	65,5	19,8	26,8	22,6	19,3	23,2	21,1	19,3	27,4	51,0	16,3	19,4	17,8	95	74	87	—	10	20	1,6	(SSW) 0	E 2	ESE 1
16.	65,4	64,7	65,6	19,5	28,7	22,8	18,9	21,5	20,9	19,3	28,8	53,2	15,9	15,5	17,4	95	53	86	—	7	37	1,9	(SW) 0	SE 2	(SE) 0
17.	65,6	64,8	65,3	20,8	26,6	22,8	20,1	21,5	21,1	19,2	27,4	50,2	17,1	16,4	17,7	93	63	86	0,1	5	46	1,6	(SW) 0	SE 2	(S) 0

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



In allen Zonen bestens bewährt haben sich  
**MAGGI's** Bouillon-Kapseln  
Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse.  
Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

**Ansichtskarten**  
von Deutsch-Ostafrika,  
im bes. Daressalams (schöne Typen,  
reiche Auswahl).  
Zu haben bei der  
Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

**Rotkäppchen-Sekt** Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

Gebildete, deutsche Dame,  
sucht Stellung als  
**Gesellschafterin**  
oder Hausdame bei einzeitigem, gebildeten  
Herrn wo die Hausfrau fehlt, oder in  
deutscher oder ausländischer Familie.  
Offerten unter X an die Exped. d.  
Zeitung.

Anerkannt vorzügliche Marke  
**COGNAC MACHOLL**  
erhältlich durch die Exportvertretung  
**A. & R. Schmilinsky**  
Hamburg.

**Suaheli-Wörterbuch**  
von A. Seidel  
Bei der Deutsch-Ostafrik. Ztg. zu haben.

Illustr. Katalog auch über Dam.- u.  
Kinder-Tropenkleidung durch uns oder durch  
die Redaktion dieser Zeitung gratis u. franco.  
**„Bazar“ Nürnberg,**  
Berlin W., Französischestr. 20.  
Spez.: Poröse Tropenwäsche.  
Sanitäre Unterzeuge  
f. Kolonien, Expedi-  
tionen und Reisen.  
Bester Schutz geg.  
Temperaturwechsel.  
Vorzügliche Inlands-  
verarbeitung, keine  
Exportconfection.  
Macco-Baumwolle  
(Lahmann), leichte  
Maschen-Zellenge-  
webel Schönherr, Metz.  
Rumpf: Zwirn (fil d'écosse), Neuraile (China-  
zwirn), Poröse Merino (Thom.), Leinen-  
Wollen- (Prof. Jäger) und Selden-Unterzeuge.  
Nürnbergers Tropenhemden (Kohlstock)  
Mk. 1,50.  
Herrenjacken (Hamdeners) kl. mitt. gross  
(Gewebe wie Abbildung)  
Moskito-Leinen, halbtörn. 3,30 3,45 3,60  
„ Baumwolle 1,30 1,40 1,50  
durchbroch. billige Ware . . . —,75 —,75 —,75  
Porös, lange Ärmel . . . 1,60 1,80 2,10  
Hosen, Moskito-, baumw. 2,25 2,50 2,75  
do. Porös Tricot, „ 1,55 1,75 1,95  
Erprobt: Soeken mit durchbrochenem Fuss-  
blatt und Schaft, Baumwolle —,90, Lahmann Mk.  
1,40, fil d'écosse Mk. 1,35, Pa. 1,50, Extra Pa.  
1,75, gestickt 2,25.  
Leibbinden in Wolle, Baumw., Seide.  
**„Bazar“ Nürnberg**  
Berlin W., Französischestr. 20.  
Hauptdepot von Ligore Normalartikeln.  
Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich  
**Helene Musick**  
**Karl Eggert**  
Berlin, Juli 1904.  
Berlin. Daressalam.

Die glückliche Geburt eines  
**Sohnes**  
beehren sich anzuzeigen  
**Professor Dr. Carl Velten**  
und Frau Alice Clara  
geb. Henderson.  
Berlin, den 21. Juli 1904.  
Brücken Allee 35.

Statt Einzelmeldung.  
Ihre Verlobung beehren sich hierdurch anzuzeigen  
Frau verw. Oberstabsarzt  
**Dr. Emilie Matz**  
geb. Pindter.  
**Fritz Langheld**  
Kaiserl. Bezirksamtssekretär  
und Hauptmann d. L. J. I.  
in Deutschostafrika.  
Potsdam, Alexandrinenstr. 9, im Juli 1904.

**Aufgebot.**  
Der Inder **Jamal Walji** hier hat für den Tischler **Bhimmi Wellji**, jetzt in **Kilimatinde**, das Aufgebot eines von der Stations-  
kasse **Ujji** im Jahre 1902 auf den p. Wellji ausgestellten **Schecks**  
No. 56 über 600 Rupie beantragt.  
Der **Inhaber der Urkunde** wird aufgefordert, spätestens  
in dem auf

den 9. Februar 1905, Vorm. 10 Uhr  
anberaumten Aufgebotstermin seine **Rechte anzumelden** und die  
Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde  
erfolgen wird.  
Daressalam, den 28. Juli 1904.

**Kaiserliches Bezirksgericht.**  
Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Juller, Deutscher.  
**Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.**  
in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Casabiere auf dem Boulevard d'Athènes gelegen.  
Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens  
empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus  
elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deut-  
schen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes  
nach dem Hotel-Portier fragen.

**G. Becker, Daressalam**  
Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.  
Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit-  
u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.  
Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten | Tischdecken, woll. Bettdecken  
Möbel- und Portierenstoffe, | Moskitonetze, Bettlaken  
Gardinen | und Kissenbezüge  
Komplette fertige Betten. | Polstermöbel jeder Art.  
Eine praktische Bespannung für Esel sind  
**Kummetgeschirre,**  
da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.  
**Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.**  
Anfragen werden gern beantwortet.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die  
**Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**  
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**  
die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**  
sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



**R. Weber.**

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,  
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-  
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medallien, 100 erste u. andere Preise,  
8 Staatsmedallien, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
Vertreter gesucht.

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

**BURGEFF  
GRUEN**



Bester  
Champagner

Trocken, Sehr trocken, Halbsüss, Süß.

**C. VINCENTI**

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

C. P. Goerr'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.  
Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrten von Daressalam**

**nach Europa (Hauptlinie)**

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl, 5. September 1904.  
R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 3. October 1904.

**nach Europa (Zwischenlinie)**

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler, 23. August 1904.

**nach Süden**

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „König“ Capt. Kley, 26. August 1904.

**nach Kilwa**

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Safari“ Capt. Ulrich, 20. August 1904.

**nach Bombay**

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Somali“ Capt. Volkertsen, 26. August 1904.

**nach Bombay**

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,  
Mombasa Lamu:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ahrens, 15. September 1904.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



## Zur Strandung des deutschen Post-Dampfers „Kurfürst“.

Das Hamburger Seeamt hat in seiner am 31. Mai d. J. abgehaltenen Sitzung in dieser Sache seinen Spruch „in extenso“ wie folgt, abgegeben: „Die Strandung des Dampfschiffes „Kurfürst“ am 25. Mai 1904 drei Seemeilen nordöstlich von Cap Sagres ist darauf zurückzuführen, daß die Feuer von St. Vincent und Sagres, sowie das Land durch Nebel völlig verhüllt waren und daß der „Kurfürst“ durch eine unvermutete Strömung nördlich versetzt wurde.

Die Strandung wäre vermieden worden, wenn der Kapitän rechtzeitig vom wachhabenden Offizier auf Deck gerufen worden wäre, um die notwendigen Maßregeln zu treffen und wenn dieser Offizier die ihm zu Gebote stehenden Mittel für die Sicherheit des Schiffes angewandt hätte.

Der wachhabende zweite Offizier Ferdinand Eduard Wilhelm Schwarz hat hierbei gezeigt, daß er nicht die Eigenschaften besitzt, die von einem Schiffsführer verlangt werden müssen und das Seeamt entzieht ihm daher die Befugnis deutsche Rauffahrtsschiffe jeder Größe in allen Meeren zu führen.

Die Befugnis als Seesteuermann auf großer Fahrt zu fahren wird ihm belassen.

Der Antrag des Reichskommissars, dem Kapitän West die Befugnis zum Schiffer auf großer Fahrt zu entziehen, wird abgelehnt.

Da gegen den Spruch des Hamburger Seeamts von beiden Seiten Berufung eingelegt worden ist, sodas sich demnächst das Reichsoberseeamt mit dieser Sache zu beschäftigen haben wird, ist es wohl von Interesse, die Begründung dieses Spruches in Wortlaut mitzuteilen:

„Daß die Strandung in erster Linie auf den dichten Nebel zurückzuführen ist, der zur Zeit der Annäherung an Kap St. Vincent über dem Lande lag und die Leuchtfeuer von St. Vincent und Sagres vollständig verhüllte, unterliegt keinem Zweifel, denn bei sichtbarem Wetter würde der gefahrene falsche Weg rechtzeitig wahrgenommen und von dem wachhabenden Offizier geändert worden sein, um frei von den Felsen zu passieren, und es bleibt zu prüfen, wodurch der falsche Weg veranlaßt ist, der das Schiff von seinem richtigen Wege etwa 6 Seem. zu weit nördlich gebracht hat. Die Beweisaufnahme nach dieser Richtung hat ergeben, daß der Schiffsort um 1 1/2 Uhr nachm. am 4. Mai d. J. mit genügender Sicherheit durch Kreuzpeilung festgestellt worden ist und dann durch eine um 1 Uhr 55 Min. stattgefundenen 4 Strich-Peilung, um 2 Uhr 40 Min. auf 10 Seem. dwärts von Kap Trafalgar bestimmt ist. Tatsächlich war diese letztere Abstandsbestimmung fehlerhaft und hat anscheinend nur 8 1/2 Seem. betragen. Bei Abzehrung des Kurztes, der Berechnung der Deviationen unter Zugrundelegung der Mißweisungen des Kartentkompasses, ist die britische Admiralitätskarte benutzt, die die Mißweisung für 1888 angiebt, vielleicht ohne diese auf die Jetztzeit zu berichtigen, und daher mag die Berechnung wohl nicht ganz genau gewesen sein, jedoch ist ein etwaiger Fehler im vorliegenden Falle ohne wesentlichen Einfluß geblieben und man konnte mit Recht annehmen, daß auf dem gewählten Kurs das Schiff frei von Sagres Point und Cap St. Vincent passieren würde. Es hat aber zweifellos eine östliche nach der Straße von Gibraltar folgende Strömung das Schiff von seinem Nordwest-Kurse etwas nördlich versetzt. Daß mit einer solchen Strömung nicht gerechnet worden ist, sondern die Ansicht herrschte, daß die Strömung mehr von Norden kam, daraus kann der Schiffsleitung ein Vorwurf nicht gemacht werden, weil die Strömung in der Regel nach der engen Straße von Gibraltar hineinsteht. Gegen den vom Kapitän gewählten und gesteuerten Kurs ist daher nichts einzuwenden. Eine anderweitige Abweichung von diesem Kurse ist auch nicht anzunehmen, da die Kompaße an Bord sich in tadellosem Zustande befunden haben und die Begegnungen mit anderen Schiffen ebenfalls ohne Einfluß gewesen sind.

Nachdem nun der tatsächlich eingeschlagene Weg bis zum Erscheinen des Feuers von St.

Vincent völlig gefahrlos war, ist die Ursache der Strandung allein auf den Umstand zurückzuführen, daß das nicht in Sicht kommen des Feuers unbeachtet blieb und ein Verschulden nach dieser Richtung trifft lediglich den wachhabenden zweiten Offizier. Er hatte den Befehl, den Kapitän rechtzeitig zu wecken, sobald es in Sicht käme und selbstverständlich lag in diesem Befehl in höherem Maße die Verpflichtung, den Kapitän zu rufen, falls das Feuer zur berechneten Zeit nicht in Sicht kam. Der zweite Offizier hatte das Erscheinen des Feuers auf 1 1/2 Uhr berechnet; als er keinen nicht ansichtig wurde, mußte ihm dies auffallen; er mußte sich sagen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei, und wenn er mit sich nicht im Klaren war, woran es liege, mußte er sofort Meldung davon machen. Statt dessen hat er, nach seiner Angabe, sich damit beruhigt, daß in einem veralteten englischen Leuchtfeuerverzeichnis angegeben ist, das Feuer sei ostwärts durch hohes Land verdeckt und daß in einer englischen Karte der eingezeichnete Lichtkreis nicht so weit reicht. Die Annahme, daß ein Leuchtfeuer für ein Schiff, das sich auf richtigem Kurs befindet und zu dessen Orientierung es dienen soll, unsichtbar sein sollte, ist eine so ungeheuerliche und würde einen solchen Mangel an Ueberlegungsgabe und an nautischen Kenntnissen erweisen, daß das Seeamt dieser offenbar erst nachträglich zurecht gemachten Entschuldigung keinen Glauben schenken kann. Der zweite Offizier hätte mindestens, wenn er die betreffende Notiz vorher gelesen hätte, die weder in den der Imray'schen Karte beigegebenen Segelanweisungen noch in den amtlichen englischen und deutschen Segelhandbüchern steht, Verdacht schöpfen und sich genauer durch Einsicht der ihm zur Hand liegenden anderen Büchern orientieren müssen.

Im Widerspruch hierzu steht übrigens die andere Angabe des zweiten Offiziers, daß er das Schiff durch entgegenstehende Strömung zurückversetzt vermutete, als er das Licht nicht zur rechten Zeit sichtete.

Der zweite Offizier hat, wie er zugibt, bemerkt, daß am Horizont eine Nebelbank stand, als er auf Wache kam und hat ferner wiederholt vorübergehende Nebelböden beobachtet, da im benutzten englischen Segelhandbuch hervorgehoben ist, daß Nebel beim Cap St. Vincent in allen Jahreszeiten häufig vorkommt, („dense Fogs are frequent at all seasons in the vicinity of Cape St. Vincent“) da ferner das Schiff plötzlich in ganz ruhiges Wasser geriet, während vorher Dünung gewesen war, mußte Schwarz darauf aufmerksam werden, daß er unter Schutz des Landes sei und dies mußte ihm unabwiesbare Veranlassung geben zu loten, was er aber unterlassen hat, obgleich ihm die zuverlässige Lotmaschine zur Hand war.

Wenn der Kapitän rechtzeitig gerufen und auf Deck gekommen wäre, würde er zweifellos die gefährliche Lage des Schiffes erkannt haben und die notwendigen Maßregeln haben treffen können, wie es auf der „Therapia“, die sich anscheinend in gleicher Lage befand, geschehen ist. Dadurch, daß der zweite Offizier den Kapitän nicht hat rufen lassen, weil er es nicht für notwendig hielt und daß er die ihm zu Gebote stehenden Mittel für die Sicherheit des Schiffes nicht ergriffen hat, hat er einen Mangel an solchen Eigenschaften gezeigt, die zur selbständigen Führung eines Schiffes erforderlich sind. Wenn er auch erst im November 1903 sein Patent als Schiffer auf großer Fahrt erworben hat, so ist er doch bereits 28 Jahre alt und hat schon mehrfach gleiche Reisen gemacht, so daß ihm auch nicht etwa jugendliche Unerfahrenheit zugute kommen kann. Hat er während seiner Dienstzeit als Steuermann nicht genügende Erfahrung gesammelt, so fehlt ihm eben noch die erforderliche Reife und er ist noch nicht fähig, das Gewerbe eines Schiffsführers auszuüben.

Aus diesen Gründen hat das Seeamt in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichskommissars, sich genötigt gesehen, dem zweiten Offizier Ferdinand Eduard Wilhelm Schwarz, die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, dagegen ihm die Befugnis, als Steuermann auf großer Fahrt zu fahren, belassen.

Was den Kapitän West betrifft, so ist in Erwägung gezogen, daß er seit über 12 Jahren als Kapitän Schiffe der „Ost-Afrika-Linie“ auf den großen Reisen geführt hat, ohne daß ihm je irgend ein Unfall passiert ist. Vielleicht hat er dem zweiten Offizier Schwarz zu großes Vertrauen geschenkt und seine Fähigkeiten überschätzt, er hätte ihn besser kennen müssen und ihm an jener gefährlichen Stelle nicht allein die Führung des Schiffes überlassen dürfen. Aber es ist ihm hieraus kein Vorwurf zu machen. Bei dem völlig ruhigen, klaren und denkbar schönsten Wetter durfte er sich um 11 Uhr zur Ruhe legen und sich darauf verlassen, daß er rechtzeitig geweckt würde.

Als dies nicht geschah, ist er von selbst erwacht und auf die Brücke gekommen und zwar kurz nach 2 Uhr. Wenige Minuten darauf ist die Strandung erfolgt.

Der Ansicht der Reichskommissars, daß Kapitän West sofort bei dem wahrgenommenen dichten Nebel hätte die drohende Gefahr erkennen und einschreiten müssen, um sie abzuwenden, indem er die Fahrt minderte und den Kurs änderte und daß er durch Unterlassung dieser sofort nötigen Schritte das Vertrauen verfehert hätte, das einem Geschäftsführer zu zollen ist, kann das Seeamt nicht zustimmen.

Auf seine Frage, warum er nicht geweckt sei, ist ihm zur Antwort gegeben, das St. Vincent Feuer sei noch nicht in Sicht. Eine kurze Frist zur Orientierung und zur Ueberlegung, was der Grund davon sei, da die Nebelwand anscheinend erst eben einsetzte, mußte dem Kapitän gewährt werden und als er dann beim Erkennen der Gefahr die entsprechenden Befehle erteilte, war es zu spät, um sie wirksam zur Ausführung zu bringen.

Ein Verschulden daran kann dem Kapitän West nicht beigemessen werden und dem Antrage, auch ihm die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, ist daher nicht Folge gegeben worden.

## Ueber den Aufstand der Herero in Südwest.

Dtsch. Kol. Bl.) Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.

3. Juli. Generalleutnant v. Trotha meldet: aus Otahandja: Händler Wallale vernommen, behauptet, von Hereros Mitte Januar nach Veranbarung seiner Habe gewaltsam als Gefangener mitgeschleppt zu sein, verließ Hereros 8. Juni. Diese sitzen nach seiner durch alle Meldungen bestätigten Angabe mit allen Weirten und allem Vieh an Groß-Bleys (?) südlich des Waterbergs zwischen Waterberg und Omurambafluß im Ombujo-Wimbora herum, halten Omurambafluß besetzt. Michael hält mit seinen Leuten Paß bei Omuberoumuc. Arbeiten zur Verlängerung der Mole von Swakopmund werden aufgenommen werden.

7. Juli. General v. Trotha meldet aus Otahandja: Beim Feinde südlich Waterberg anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero soll nach Meldung Eitorffs mit Großleuten bei Djabh-wita eingetroffen sein. Abzug vom Omurambafluß, insbesondere aus Gegend Okosongoho—Oshitua, scheint mit Viehmassen 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen noch dauernd am Omurambafluß. Patrouille von Oberleutnant v. Bekow überraschte bei Drutjiwa zurückgegangene Werk, nahm 30 Stück Großvieh. Beim Feinde zahlreiche Tote und Verwundete, diesseits keine Verluste. Eitorff marschierte in der Nacht zum 7. von Karupula in Richtung Djabh-wita ab, um sich feindlichem Abzug nach Nordosten vorzulegen. Heyde auf Okandua am Omurambafluß, Glasenapp. über Djiire—Drutjiwa auf Okosongoho im Vormarsch. Ich begeben mich morgen, 9., zur Abtheilung Glasenapp. — Reiter Jakob Frey, 2. Feldkompanie Regiments 1, geboren Weinsheim bei Worms, 5. Juli im Patrouillengefecht gegen Djabh-wita verwundet, beim Rückmarsch verstorben.

Fortf. folgt.





# Pumpen

jeder Art, für jeden Zweck.

Kesselspeise-Pumpen  
Luftcompressoren  
Vacuumpumpen  
Säurepumpen.

Mit Preislisten und  
Vorschlägen gerne zu  
Diensten.

Bopp & Reuther, Mannheim.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer  
laufen jeden Monat einmal zwischen  
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11.  
September mit Tagesanbruch von Zanzibar  
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt  
Passagiere und Ladung nach den Häfen  
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Kürber“ wird von  
Triest kommend am September von  
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser  
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,  
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem  
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port  
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt  
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-  
cher von Alexandrien nach Brindisi  
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa  
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-  
destens einen Monat vorher bestellen, da die  
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle  
voll-besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dam-  
pfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf  
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem  
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-  
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,  
billigsten und bequemsten sämtlicher africa-  
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe  
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

REIN-NAHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

### Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

### Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

### Haus- u. Küchengeräte

### Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien  
für alle Handwerke.

### Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

### Glas- und Porzellan- waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-  
tungsartikel.

### Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sie sparen Geld, wenn Sie **Prachtkatalog**

umsonst und portofrei verlangen. Fahrräder Nr. 65, 68, mit Glodenlager 70, 74, mit 1 Jahr schriftliche Garantie. Mit Freilauf M. 9. - 6,25 mehr. Rad- fänder 60 Pf. Laufbedeckung 4,25, 4,90, 5,50, 7,50. Luftschläuche 2,75, 3,50, 4,- mit schriftlicher Garantie. Ventilatorlampen 1,35, 2,-. Seiten 1,25. Sattel 1,00. Schlüssel 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., extrahart 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. Motore, Rahmen, Conusse, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder, zu jedem System, auch für nur gelegentlichen Verkauf. • Nebenverdienst. Hoher Rabatt bei Kauf eines Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Motorräder. Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin S. 450, Alexandrinenstr. 45.

## Ausstellungs- Festprogramme

zum Senden in die Heimat für 8 pfa zu  
haben bei der

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

## Bindfaden

in verschiedenen Stärken.

Tagebücher.

## Schul-Schiefertafeln

Durchschreibebücher.

Billiger, brauner

Bureau-Siegellack.

Zu haben bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

## FAHRRÄDER

stets neue Marken zum Ver-  
kauf - augenbl. Marke  
**Dürkopp (Freilauf)**  
- sowie sämtliche Er-  
satzteile auf Lager, Gummi-Mantel u.  
-Schläuche Continental Pneum., Carbid.  
Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von:  
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,  
Hohlmassen  
wie amtlich vorgeschrieben, sowie  
Gummistempeln.

≡ Dreherei ≡  
Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von  
Glaser-Arbeiten.

## Klempnerei

von

Kaderbhai, Daressalam

neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden  
schnellstens und prompt ausgeführt.



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## MAX STEFFENS, Daressalam.

### Feuerholz

aus dem Sachsenwald für Hausbedarf und  
Maschinenbetrieb.

Auswahl in  
Neuheiten  
von  
Salon-  
Land-  
und  
Wasser-

**F  
E  
U  
E  
R  
W  
E  
R  
K**

Specialität:  
Sortimente  
von  
Mk. 0,75 bis  
Mk. 1000,-  
mit genauer  
Gebrauchs-  
anweisung.

## FEUERWERK

Fexir-,  
Scherz- und  
Lux-Artikel.  
Stets Ein-  
gang von  
Neuheiten.

**W  
E  
R  
K**

Lieferant  
Kaiserlicher  
Königlicher  
u. Städtischer  
Behörden  
und  
Anstalten-

Berliner Zündwaren- und  
Feuerwerkskörper-Fabrik  
**A. Klinitz**  
gegründet 1822  
Berlin C. Rathhaus Strasse 1.

## Ausstellungs- Ansichts-Postkarten

zum Preise von 16 Pefa bis 48 Pefa erhält-  
lich bei der

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

## G. Goldschmidt



Fell Handlung

Engros - En Detail

Hamburg, Kraienkamp 35.

Billig! Billig!

**Wellblech.**  
**Bauholz, alle Arten.**  
**Möblierte und**  
**unmöblierte**  
Wohnungen zu ver-  
mieten

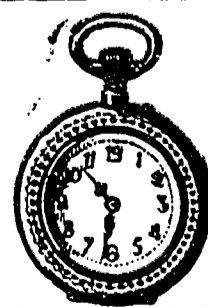
**Satchu Pira**  
Daressalam.



Ein- u. Zweispänner  
für jed. Beruf sowie Reise-  
Jagd- u. Luxuswecke.  
Wagenfab. Bessel, Barten-  
stein 139, Ostpr. Kat. frei.

## Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-  
stattung, erhältlich bei der  
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“



## Curt Göpel

Berlin C. 300.  
Stralauer Strasse 13-14.  
**Uhren-Fabrik-**  
Lager Nick-Re-  
mont-Uhr M. 5 u 7  
Silb.Herrn-Rem-Uhr  
M. 8,50 Silb. Damen-  
Rem-Uhr M. 9. Die-  
selbe vergold. Ia.  
M. 12, Gold. Damen-

Rem-Uhr M. 18, Gold. H-Rem-Uhr von  
M. 29 an. Wer wirklich eine gute Uhr  
u. s. w. zu billigem Preise kaufen will,  
lasse sich gratis u. franco Katalog über  
Ia. Uhren, Ketten u. Goldwaren kommen.  
Viele Dankschreib. Versand geg. Nachn.  
Umtausch gestattet od. Geld zurück. Illu-  
strierten Katalog bitte von der Expedi-  
tion dieses Blattes zu verlangen.